

Otterstadt stellt Ameisenbekämpfer ein

„Es geht nur gemeinsam“: In Otterstadt breitet sich die invasive Ameisenart *Tapinoma magnum* aus. Bürger berichten von den Auswirkungen der Plage, die Gemeinde reagiert.

VON NADINE KLOSE

OTTERSTADT/VG RHEINAUEN. „Es ist wie in einem Hitchcock-Film“, sagt Birgit Reichert. Die Otterstadterin spricht von Ameisen, vielen Ameisen, und zwar der invasiven Art *Tapinoma magnum*, die sich zurzeit überall ausbreitet und vor allem deswegen in den Schlagzeilen ist, weil sie riesige Superkolonien bildet und massive Schäden anrichtet. Laut Umweltbundesamt unterhöhlt sie Gehwege, untergräbt die Bausubstanz von Gebäuden und gefährdet durch Nestbau unter Stromkästen die Infrastruktur. Zudem verdrängt sie heimische Arten und könne durch Bisse lästig werden. Es gibt unzählige Beispiele von Städten und Gemeinden in Südwestdeutschland mit *Tapinoma*-Befall. Hauseigentümer in betroffenen Gebieten befürchten schon einen Wertverlust ihres Eigentums. Im baden-württembergischen Kehl hat der Betriebshof im vergangenen Jahr nach Angaben der Stadt annähernd 100.000 Euro in den Kampf gegen die unerwünschten Ameisen investiert. Ein Team des Bauhofs bekämpft die Krabber inzwischen mit einem eigens angeschafften Heißwassergerät.

Birgit Reichert und ihr Mann Walter können ein Lied davon singen, wie es ist, jeden Tag auf unzählige Ameisen zu treffen: Sie wohnen in der Salierstraße in Otterstadt und kämpfen seit mittlerweile drei Jahren gegen die Krabbeltiere, die sie erstmals auf dem öffentlichen Weg nahe ihrem Haus und an ihrem Gebäude entdeckt haben. Die Tiere, die mehrspurige Ameisenstraßen bilden und aggressiv wirken, wenn man ihre Haufen zerstört, breiteten sich auch im Garten und im Keller aus.

„Das war erschreckend“, sagt Birgit Reichert. Sie und ihr Mann gehen seitdem gegen die *Tapinoma-magnum*-Ameisen vor – jeden Tag. Sie haben schon zahlreiche Bekämpfungsmittel ausprobiert und sich dabei auch von einem Biologen in der Nachbarschaft beraten lassen: Kieselsgur, Nematoden und Ameisenpulver aus dem Bau-

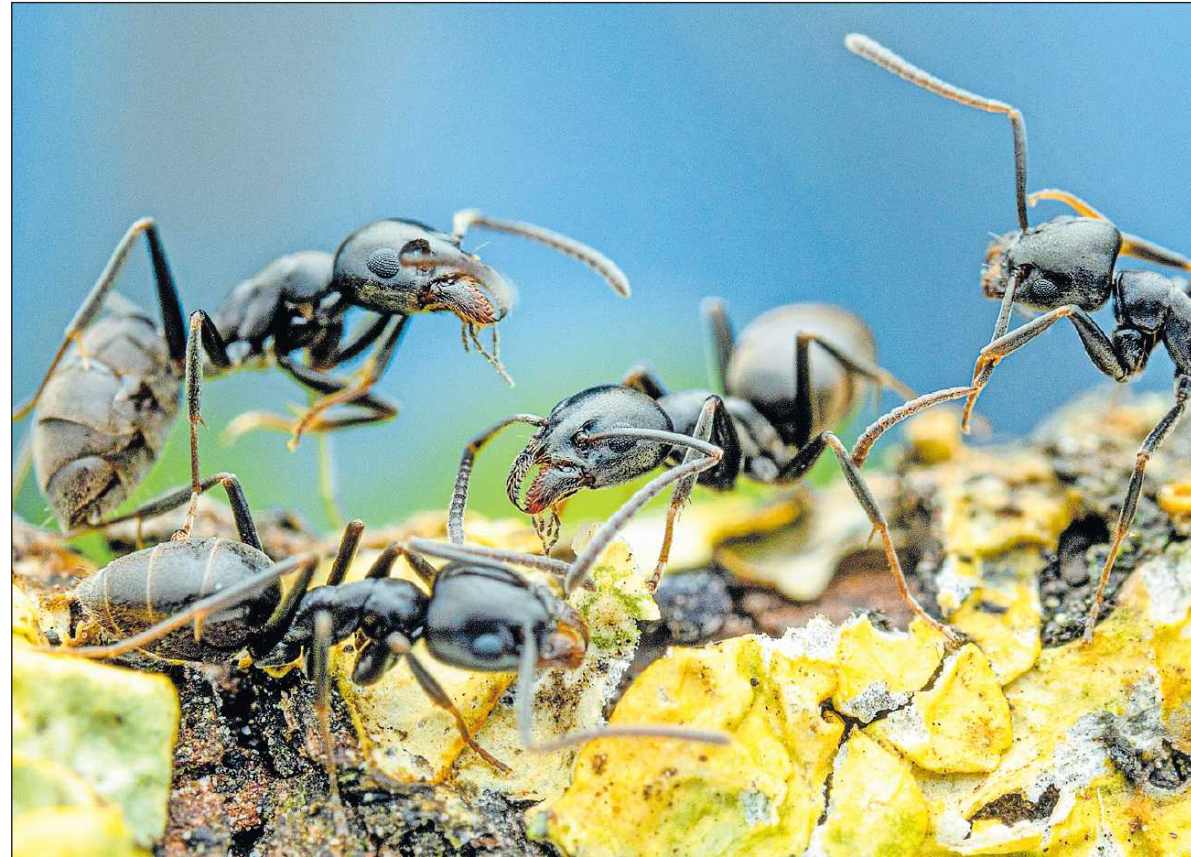
markt, das dort nur mit Verweis auf die Sicherheitshinweise ausgegeben wird – die Reicherts kennen sich mittlerweile aus.

„Nur tägliche Bekämpfung bewirkt etwas“

Sie sagen, dass es unerlässlich sei, dass die invasive Ameisenart täglich und überall bekämpft wird – sowohl auf Privatgrundstücken als auch auf öffentlichen Flächen. „Wenn man nichts macht, kann man zusehen, wie sie sich vermehrt“, sagt Walter Reichert. Der Rentner erzählt, wie er jeden Tag morgens bei seinem Spaziergang mit dem Hund beobachten kann, wie sich die Ameisenart immer weiter ausbreitet. Die Reicherts haben auch die Nachbarn sensibilisiert. Sie wollen gegenseitig die Bekämpfung übernehmen, wenn jemand in Urlaub ist.

Doch ihnen ist auch bewusst, dass sich nicht jeder Hausbesitzer in diesem Maß engagieren kann – sei es altersbedingt oder aus zeitlichen und finanziellen Gründen. Birgit Reichert schätzt, dass sie und ihr Mann inzwischen mindestens 500 bis 600 Euro für die Bekämpfung der *Tapinoma magnum* ausgegeben haben – für den privaten und öffentlichen Bereich an ihrem Grundstück. Hinzu komme noch der Zeitaufwand, der unbezahlbar sei.

Der Ortsgemeinde Otterstadt und der Verbandsgemeindeverwaltung Rheinauen ist das Ameisenproblem mittlerweile bewusst. Bürgerinnen und Bürger sollen *Tapinoma-magnum*-Vorkommen beim Ordnungsamt melden, es wird regelmäßig im Amtsblatt informiert. Die Verwaltung will sich durch die Hinweise einen Überblick verschaffen, Bauhofmitarbeiter bringen auf öffentlichen Flächen Bekämpfungsmittel aus. Doch sie kommen mit der Arbeit nicht hinterher. Der Ortsgemeinderat Otterstadt hat deswegen jüngst einstimmig beschlossen, dass ein Ameisenbekämpfer auf Minijob-Basis eingestellt wird, der die Bekämpfung ko-



Ist komplett schwarz gefärbt und strömt schnell und zahlreich aus dem Nest, wenn sie gestört wird: die Ameisenart *Tapinoma magnum*.

FOTO: A. BELLERSHEIM/SMNS/OHO

ordinieren und unterstützen sowie Hausbesitzer für das Thema sensibilisieren soll.

Laut Ortsbürgermeister Theo Böhm (CDU) ist die Wahl auf Peter Hang gefallen, der zur Ausbringung der Bekämpfungsmittel geschult werden soll. Beigeordneter Harald Endres (grüne kommunale Liste) informierte außerdem, dass eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung angedacht sei und begrüßte einen Vorschlag der SPD-Fraktion, die sich ein gemeinsames Vorgehen von Gemeinde und Bürgern sowie finanzielle Unterstützung wünscht. Lothar Daum (BIO) regte an, auch die Nachbarschaftshilfe einzubeziehen, damit

ältere, alleinstehende Menschen mit der Bekämpfung nicht allein gelassen werden.

„Bekämpfung ja, aber nicht auf eigene Kosten“

Birgit und Walter Reichert, die mal für die SPD im Ortsgemeinderat saßen, diesmal aber als Betroffene sprechen, begrüßen, dass es einen von der Gemeinde eingestellten Ameisenbekämpfer gibt. Sie weisen angesichts ihrer Erfahrungen aber darauf hin, dass es eine große Aktion und regelmäßiges Handeln von vielen Beteiligten brauche. „Wir wären alle bereit, bei der Bekämpfung mitzuhelfen,

aber nicht auf eigene Kosten“, sagt Walter Reichert. Er kann sich vorstellen, dass sich Bürger in einem Viertel zusammenschließen und gegen die Plage auf den Gehwegen und auf Grundstücken vorgehen. Der Bauhof könne sich dann auf die öffentlichen Flächen wie den Königsplatz und Spielplätze konzentrieren und in besonders betroffenen Gebieten aushelfen. Er und seine Frau sind jedoch der Meinung, dass die Gemeinde Bekämpfungsmittel kostenlos an die Bürger ausgeben sollte. Bislang wurden im Rathaus keine Ameisenbekämpfungsmittel ausgegeben und dies von den Verantwortlichen damit begründet, dass es sich um Insektizide handelt.



So sieht es zurzeit in der Salierstraße in Otterstadt aus: Zahlreiche *Tapinoma-magnum*-Ameisen krabbeln auf dem Gehweg.

FOTO: NADINE KLOSE



So schlimm war es im April vor zwei Jahren: Ameisenhaufen auf dem öffentlichen Weg nahe dem Haus von Familie Reichert.

FOTO: REICHERT/OHO